

Daniel Ritter  
Juni 2006  
[daniel@daniel-ritter.de](mailto:daniel@daniel-ritter.de)

Diese Zusammenfassung diente mir als Vorbereitung für meine mündliche Magisterprüfung Soziologie. Ich habe sie während des Lesens des Buches heruntergetippt und danach als Lernmaterial verwendet. Rechtschreibung und Form sind größtenteils fragwürdig, trotzdem habe ich mir gedacht, dass eventuell noch jemand etwas damit anfangen kann. Also... Viel Spass...

## **ZUSAMMENFASSUNG**

### **Popitz, Phänomene der Macht**

#### **Das Konzept Macht**

##### MACHTDEFINITIONEN

Max Weber: „Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.“

Popitz: Macht ist das Vermögen sich als Mensch gegen andere Kräfte durchzusetzen.  
Macht ist verändern können. Im Sinne von verändern können ist die Geschichte der menschlichen Macht die Geschichte des menschlichen Handelns.

Machtenstehung: Menschen können anderen Menschen etwas „antun“; sie können darüber hinaus Erwartungen, Maßstäbe und Artefakte für andere bestimmend verändern.

- Macht bestimmt das Wesen menschlicher Vergesellschaftung von Grund auf.

##### GRUNDFRAGEN:

- Worauf beruht Macht
- Welche Mittel und Methoden ermöglichen Machterhalt und Machtverfestigung?

##### Grundprämissen (Annahmen)

- 1. Macht ist „machbar“ und menschlich, nicht natürlich gegeben
- Sie sind nicht unantastbar. Bestehende Machtverhältnisse können verändert werden
- Durch Macht wird menschliches Zusammenleben gestaltbar und veränderbar
- Macht ist „gemacht“
- Macht kann anders „gemacht“ werden, als sie zur Zeit ist
  
- 2. Macht ist omnipräsent
- In neueren Gesellschaften ist Macht nicht nur verstaatlicht, sie „vergesellschaftet“ sich, es gibt die Macht der öffentlichen Meinung, die Macht der Produktionsmittel, die Macht der Volksmassen, die Macht der Ideen, etc. Durch die verschiedensten Interessen entstehen Machtkonflikte zwischen Bürgern und Staat in den verschiedensten Ausprägungen.
  
- 3. Alle Machtanwendung ist Freiheitsbegrenzung. Jede Macht ist daher rechtfertigungsbedürftig
- Alle Macht ist fragwürdig.

- Je offener eine Gesellschaft für vertikale Machtverschiebungen ist, desto häufiger wird die individuelle Biographie durch gewonnene oder verlorene Machtkämpfe definiert.

#### 4 Grundformen der Macht

##### 1. Aktionsmacht

3 Grundformen: Aktionen zur Minderung sozialer Teilhabe, zur materiellen Schädigung, zur körperlichen Verletzung.

Auf Stärke und Geschick beruhende Macht. Auf Entzug von Ressourcen beruhende Macht.

Auf Entzug von sozialer Teilhabe beruhende Macht. Zusammengefasst: Machtausübung durch die Verletzung anderer. Aktionsmacht kann jeder im günstigen Moment ausüben.

Aktionsmacht ist immer auf einzelne Aktionen begrenzt. Diese können sich andauernd wiederholen, wie zum Beispiel bei der Jgd auf Tiere, jedoch stehen sie allein, die einzelnen Kämpfe werden immer wieder aufs Neue ausgefochten.

##### 2. Instrumentelle Macht (lenkt Verhalten, NICHT Einstellung)

Sie ist die für die Betroffenen glaubhafte Verfügung über Strafen und Belohnungen. Ist ein Kampf über Aktionsmacht gewonnen, kann durch das geschickte ausspielen von Strafen und Belohnungen die Macht ohne die Notwendigkeit weiterer Aktionsmachtsbeweise verfestigt werden. Es muss eine Glaubhaftigkeit aufgebaut und bewahrt werden. Sie funktioniert durch Drohung und Versprechen. Wirkt die Drohung ist es Erpressung, wirkt das Versprechen, ist es Bestechung. Dies provoziert im Betroffenen Angst oder Hoffnung. „Opfer“ von instrumenteller Macht werden DAUERHAFT zum Instrument eines fremden Willens. Durch instrumentelle Macht unterworfenen Individuen können als Helfer zum weiteren Ausbau der Macht herangezogen werden. Sie werden „instrumentalisiert“ und multiplizieren so die Macht des Ausübenden. Alle dauerhaften Machtstrukturen bedürfen instrumenteller Macht. Angst und hoffen, geben und nehmen.

##### 3. Innere Macht, autoritative Macht (lenkt Einstellung UND Verhalten)

Innere Macht ist so sehr verinnerlicht, dass sie keiner Kontrolle von aussen bedarf. Ein wichtiges Kriterium von ihr ist, dass ihren Vorgaben auch gehorcht wird, wenn kein Kontrollorgan zugegen ist. (Beispiel Vandalismus, manche machen es nicht) Sie begründet sich auf der Maßstabsbedürftigkeit des Menschen und ist, einmal verinnerlicht, sehr schwer zu durchbrechen. Sie wird symbolisiert durch „Respektpersonen“, deren Anerkennung man erhofft. Respektpersonen üben dadurch autoritative Macht aus.

##### 4. Datensetzende Macht (wirkt über die Lebensbedingungen)

Die Macht der Hersteller von Technischen Fakten (Daten) besitzen. Eine Macht die ausgeht durch das Setzen von äusseren Rahmenbedingungen für das Leben. Teile der Natur werden in „Artefakte“ verwandelt. Diese Artefakte wiederum verändern das Leben der von den Artefakten betroffenen Menschen. (Auto, Handy, Atombombe)

## Durchsetzungsformen der Macht

### GEWALT

äußerste Grenze: tötung (vollkommene Macht)

sie legitimiert herrscher bis aufs äusserste.

Dem gegenüber steht vollkommene ohnmacht, die angst getötet zu werden. Sie kann sich sich ehrfurcht weiterentwickeln. Durch ihre äusserste Grenze wird Macht aber auch unvollkommen, sie endet beim sterben des Beherrschten. (selbstmordattentäter, märtyrer) gewalt ist die

ordnungsstiftende erfahrung schlechthin. Angst vor gewalt macht verstaatlichung erst möglich. Angst und schöpferisches schuldbewusstsein (vater wird verspeist – freud) stiften ordnung. soziale ordnungen müssen sich mit gewalt schützen können vor gewalt. (staatsgewalt) dies kann institutionalisiert (polizei) oder ad hoc (schlichtung bei faustkampf) erfolgen.

Totale gewalt: die glorifizierung der gewalt selbst bei gleichzeitiger ignoranz der leiden des opfers und technisierung des gewaltvollzuges

Alle macht strebt nach legitimation. Diese wird oft durch glorifizierung der Gewalt erreicht. Glanz und Pomp auf Siegerseite überschatten die Greultaten. begründet wird die Glorifizierung von Gewalttaten meist durch göttliche Fügung, göttlichen Beistand. Gewalt kann durch Ignoranz des Ausübenden folgenlos an ihm vorübergehen. Durch die Möglichkeit immer wirkungsvollere technische Artefakte herzustellen, wird auch das Gewaltpotential immer größer. (Atombombe) Gleichzeitig entmenschlicht sich die Gewalt (Der Mann der im Raketensilo auf „den roten Knopf“ drückt)

### **DROHEN UND BEDROHTSEIN (instrumentelle Macht)**

die verfügung über ängste und hoffnungen anderer

Drohungen steuern das Verhalten, weil sie Furcht, Versprechungen weil sie Hoffnung erzeugen-

Der Drohende, der Bedrohte, gefordertes Verhalten, abweichendes Verhalten, angedrohte Sanktion, gefordertes Verhalten, Sanktionsverzicht

Der Drohende besitzt die Macht der Fragestellung: Der Bedrohte wird entweder als unterwürfiger oder als Provokant hingestellt, egal was er tut und auch egal was seine Absichten vor der Drohung waren.

Der drohende zwingt sich allerdings auch selbst seine Drohung wahr zu machen. Mit der Drohung setzt er sich selbst in den Zwang sie auch wahr zu machen, da sie ansonsten ihre Kraft verlieren könnte.

Der Drohende bindet sich selbst und macht sich von zukünftigen Verhalten des Bedrohten abhängig. Der Bedrohte kann den Zeitpunkt der Regelübertretung selbst wählen, hat so einen Überraschungseffekt. Drohungen können riskant sein. Sie können zu Machtverlust führen.

Drohungen werden zur Macht des Angstmachens.

Drohungen lassen sich steigern, da sich Sanktionen steigern lassen.

Drohungen sind sehr preisgünstig, wenn mit Konformität zu rechnen ist. Versprechungen hingegen sind bei Konformität sehr teuer. Wer Macht durch Versprechungen ausübt, zahlt für den Erfolg.

Normen werden häufig durch Drohungen kontrolliert, da die Kontrolle der Normeinhaltung durch Belohnungen zu aufwändig wäre.

Wirkende Drohungen ermöglichen das sparen von Ressourcen. Diese können für das aufbauen

neuer Drohungen genutzt werden. So ist Machtakkumulation möglich.

Durch die Erwartung, dass Macht ausgeübt werden kann, wird man mächtig. Man hat macht, wenn alle denken man hätte sie. Dies führt zu einer loyalen Gefolgschaft, die einen dann auch tatsächlich zum Stärkern macht.

## **Die Autoritätsbindung**

Autorität ist allgegenwärtig und soll weder mit besonders guter noch mit besonders schlechter Wertung behandelt werden.

Alfred Vierkandt: unterscheidet zwischen 2 Formen der Fügung: Fügungsbereitschaft aus blosser Furcht und Fügungsbereitschaft aus freier Neigung.

Autoritär – autoritativ ... Autotirativ bezeichnet hier eine „bejahte Abhängigkeit“

4 Kennzeichen für Autorität:

1. Autotitäten führen zu Anpassungen, die über den Autoritätsbereich der Autoritätsperson hinaus gehen. Man verhält sich auch häufig autoritätskonform, wenn keine Sanktionen zu erwarten sind und der Konformitätsbruch nicht entdeckt werden kann.
2. Wirkung von Autorität ist nicht nur die Anpassung des Verhaltens sondern auch die Anpassung der Einstellung. Wertmaßstäbe der Autoritätsperson werden verinnerlicht und wirken sich auf das eigene Weltbild aus. Das eigene Verhalten wird im Hinblick auf die Autoritätsperson betrachtet. Akzeptanz von Autorität führt zu einer „Anpassungsoffenheit“
3. Autorität braucht keine „grobe Mittel“ Sie funktioniert subtil, fast von allein, wenn sie einmal etabliert wurde. Autorität ist nicht gebunden an Zwangsmittel, kann sie aber trotzdem einsetzen.
4. Die Autoritätsperson „hat mehr“ als man selbst. An Wissen, an Geld, an Macht, etc. Dadurch erhält sie Prestige. Man selbst hat das Gefühl ihr nicht „das Wasser reichen“ zu können. Das festigt ihre Vortreffliche Position und regt zum Nacheifern an.

Autoritäten beeinflussen bewusst oder unbewusst andere. Der Autoritätstragende wird als Vorbild empfunden. Es ihm „nachzutun“ verspricht einen Teil seines Erfolges für sich selbst.

Da Anerkennung durch Autoritätspersonen das eigene Selbstwertgefühl stärkt, wird dadurch erst die Autoritätswirkung erreicht.

Wir wollen von denjenigen, die wir besonders anerkennen, besonders anerkannt werden.“

Deshalb ist das Loslösen von Autoritäten oft auch sehr schmerzhaft, man zerreisst das Band des eigenen Glaubens, wenn man sich lange Zeit über eine Autorität selbst definiert hat.

In institutionalisierten Gesellschaften sind Autoritäten meist mit bestimmten Positionen verbunden

(Ämter). Personen wachsen in diese Ämter hinein. Die Ämter überdauern aber die Personen. Autorität geht nur in Notsituationen und Krisen auf Einzelpersonen über. (Baghdad)

Autorität ist etwas was man erhält, nicht etwas was man hat. Autorität ist relativ. Der Lehrer kann Autorität seinen Schülern gegenüber haben. Gegenüber dem Schuldirektor sieht es anders aus.

Verfestigte, bindende Autorität wird zum „Richter über das Gewissen“ der betroffenen. Bei jeder fraglichen Handlung findet ein Dialog mit der verinnerlichten Autoritätsperson statt. (Was hätte Vater wohl dazu gesagt, was ich hier mache?)

Die höchste erreichbare Anerkennung ist der Ruhm, der das eigene Leben überdauert. (Helmut Kohl ist es sehr wichtig, dass er als Kanzler der Einheit in die Geschichte eingeht.)

Autoritative Macht entsteht, wenn die Anerkennungsbedürftigkeit, die Anerkennungsfixiertheit anderer bewußt dazu ausgenutzt wird, ihr Verhalten und ihre Einstellung zu beeinflussen. Methoden der Ausübung dieser Form von Macht sind das Geben und Nehmen von Anerkennungen und Anerkennungserwartungen.

Autoritative Machtausübung ist sehr wirksam, da sie das Innerste, die Seele der Menschen trifft, dadurch aber auch sehr riskant, da schon kleine Veränderungen in den Ansichten der Autoritätsperson ungeahnte Reaktionen hervorrufen können.

## **Autoritätsbedürfnisse**

### **Der Wandel der sozialen Subjektivität**

Soziale Subjektivität ist das Selbstverständnis gegenüber einer Autorität, die Rolle des Individuums in einem Teilbereich der Gesellschaft.

5 Typen sozialer Subjektivität:

1. Das Bedürfnis der Teil einer Gruppe zu sein. Mitglied zu sein, im Verein, als Staatsbürger, als Kollege, als Teil einer Clique „Dabei zu sein“ Jede gesellschaft bietet diese Möglichkeit an, da sie sich durch verschiedene Kriterien von anderen abgrenzt. Die Zugehörigkeit zur Gruppe kann durch Autoritätspersonen legitimiert werden, natürlich aber auch durch die Gruppe selbst als Ganzes.
2. Die Anerkennung in einer ZUGESCHRIEBENEN Rolle, also in einer Rolle, die von Außen oktruiert wird. Diese Rolle kann von Geburt an festgeschrieben sein. (Sohn, wenn Du groß bist, übernimmst Du unser Geschäft). Hier reicht nicht mehr das bloße Dazugehören zu einer Gruppe sondern die soziale Subjektivität bezieht sich auf eine SPEZIELLE ROLLE innerhalb der Gruppe oder Gesellschaft. (Rolle des Mannes, Rolle der Mutter)
3. Das Streben nach Anerkennung in einer ERWORBENEN ROLLE. (Meist im Beruf) Diese Rolle wurde einem nicht in die Wiege gelegt, man musste sie sich erarbeiten. Anerkennung wird ausgesprochen für die Nützlichkeit der Spezialfähigkeiten des Einzelnen und seine dadurch resultierende Vortrefflichkeit. (Arbeitsteilung Bauern / Handwerk / Handel)
4. Das Streben nach Anerkennung in einer ÖFFENTLICHEN ROLLE. Anerkennung in öffentlichen Rollen nährt sich durch die Zustimmung der Öffentlichkeit zu den eigenen Aussagen und Taten. Sie muss die Öffentlichkeit suchen, da nur diese das Subjekt legitimieren und Erhöhen kann. Gleichzeitig muss aber auch die Öffentlichkeit manipuliert werden, um sein eigenes Bild möglichst erfolgreich zu formen. Stimmungen werden ausgenutzt, man erschafft von sich mit Hilfe der Öffentlichkeit ein eigenes Bild.

5. Das Streben nach Anerkennung durch die eigene INDIVIDUALITÄT. DAS eigene Anders-Sein soll Anerkennung einbringen.

Ältere und neuere Typen des Strebens nach Anerkennung schliessen sich nicht gegenseitig aus, sondern Akkumulieren sich. Das Leben als Mensch in einer Welt von Anerkennungswunsch und Anerkennungserwartung wird komplizierter, man muss mehrere Rollen spielen.

## **Technisches Handeln**

Technik ist alles was der Mensch „macht“. Im Gegensatz dazu steht die Natur und damit alles was ohne menschliches Zutun wächst, entsteht, ist.

Technisch hergestellte Dinge sind Artefakte.

Technisches Handeln ist Handeln, das Artefakte hervorbringt. Das Benutzen dieser Artefakte, wie zum Beispiel Autofahren, ist lediglich technisch BEDINGTES handeln.

3 Arten technischen Handelns:

1. Verwenden

Jedes technische Artefakt ist zu irgendetwas zu gebrauchen. Es wird hergestellt im Blick auf seinen Gebrauchswert. Das grenzt es ab zu Objekten, die einfach nur ihrer Selbstwillen existieren und evtl Schönheit oder Ehrfürchtigkeit ausstrahlen / verbreiten. Mit einem Artefakt kann man etwas MACHEN. Technische Artefakte haben für sich allein genommen nie einen Sinn. Sie werden erst sinnvoll wenn man sie verwendet. Das herstellen von Artefakten benötigt einen gewissen Aufwand. Man blickt in die Zukunft, man wird das Artefakt in naher oder fernener Zukunft gebrauchen können. Sie sind ein Mittel der menschlichen Daseinsvorsorge. Durch die Schaffung von Artefakten entsteht Eigentum. Ein Vorrecht auf das Hergestellte und gleich eine Einschränkung der Möglichkeiten anderer im Bezug auf das fragliche Artefakt.

3 Grundformen für Verwendungsrechte des Herstellers von Artefakten

1. Er hat selbst alle Rechte
2. Er überträgt seine Rechte an eine Gruppe, erhält dafür Rechte an den Produkten der anderen Gruppenmitglieder.
3. Er ist unfrei, ein Sklave oder er verkauft seine ArbeitsKRAFT an eine Person, die über die Produktionsmittel verfügt.

Keine Gesellschaft kann ohne Lösung der Frage des Besitzes existieren. Besitz entseht durch technisches Handeln. Gesellschaften sind immer auch Eigentumsordnungen.

2. Verändern

Jedes technische Herstellen verändert die Welt, Fügt naturresourcen zu etwas neuem zusammen. Wer Dinge verändert, verändert auch die Umwelt und die Lebensbedingungen. Für sich selbst und für andere. Daten werden geschaffen. Eine datensetzende Macht wird über die erschaffenen Artefakte auf die Nutzer ausgeübt (Wohnsiedlung, Auto, etc) Diese Wirkung kann zufällig oder geplant erfolgen.

### 3. Herstellen

Herstellen ist der Prozess, der aus dem Verändern ein Artefakt werden lässt. Dieser Prozess ist in der Menschheitsgeschichte immer weiter perfektioniert worden. Einerseits durch die menschliche Fähigkeit zur organisierten Arbeitsteilung, andererseits durch die Fähigkeit des Menschen die „Natur der Dinge“ zu erforschen und zu verstehen. Daraus ergibt sich ein immer schnelleres Herstellen von Dingen.

Weil Menschen technisch handeln, ist ihr Zusammenleben durch Macht, Besitz und Arbeitsteilung bestimmt. Technische Güter sind immer knapp, sonst würden sie nicht hergestellt werden.

Technisches Herstellen war auch immer das Herstellen von Mitteln zur Gewaltausübung und Zerstörung. Mitteln zur Machtausübung. Durch die höhere Effizienz der Produktion steigt automatisch auch die machterleihende Wirkung der Artefakte und deren Menge.

## Stabilisierungsformen der Macht

### Beispiel 1: Liegestühle auf einem Schiff

1. Schritt : Begründung negativer Privilegien. (Einer Gruppe wurde der Zugang zu den Stühlen versagt)
2. Schritt: Verteilung des Wächteramtes an Nicht-Privilegierte, dafür Nutzungsprivilegien.
3. Resultat: Eine Dreiteilung in Herrscher, Dienstleister und Nicht-Privilegierte

Gefährlichste Phase: Phase 1, da man sich noch in der Minderheit befindet. Durch Gewinnen der Wächter wird man selbst stärker.

Die Privilegierten waren ORGANISATIONSFÄHIGER. Dadurch war es ihnen möglich den Akkumulationsprozess der Macht in Gang zu bringen. Die Nicht-Privilegierten müssten eine sehr grosse Solidarität aufbringen, um diese Macht zu durchbrechen. Durch einen von Ihnen gestarteten Konflikt würden sie nur die „Chance“ auf einen Stuhl gewinnen können. Als Helfer der Privilegierten hat man einen Stuhl sicher. Die beiden konkurrierenden Systeme schliessen sich gegenseitig aus. Die Nicht-Privilegierten müssten immer wieder um die Stühle kämpfen, da die habenden ihren Besitz auch immer wieder etablieren könnten. (Kapitalismus / Kommunismus)

Temporäre Verfügungsgewalt wurde ausgebaut zu ständiger Verfügungsgewalt über ein Gebrauchsgut. Dieser Vorsprung reichte aus um die Maschinerie der Machtakkumulation in Gang zu bringen.

Am Anfang steht eine gegenseitige Legitimierung der Privilegierten, also zwischen 2 Besitzern von Liegestühlen, die sich gegenseitig helfen „ihre“ Stühle zu bewachen. Das Gegenseitigkeitsprinzip.

Sie schaffen ihre eigene Ordnung, ihr eigenes Recht, das sie gegenseitig legitimieren.. So entsteht das Machtgefüge zunächst auf einer horizontalen Ebene zwischen den Priviligierten. Dieses eigene Recht kann so stark werden, dass man nicht mehr auf die anderen, Nicht-Priviligierten angewiesen ist. Man definiert das für alle geltende Recht durch die Verfügungsgewalt über Ressourcen.

## **Beispiel2: Gefangenenlager**

### **Der Koch, der Riese, der Klempner und der Sprachbegabte**

Solidarität begründet sich auf Helfen und Teilen.

Daraus kann sich ein Kollektivhandeln entwickeln. (Der Hau-Ruck Felsbrocken)

Durch Arbeitsteilung können die vorhandenen Ressourcen besser ausgenutzt werden und ausserdem können Arbeiten, die nur ein einzelner verrichten kann durch Abwechslung immer mit voller Kraft verrichtet werden. Durch solidarische Arbeitsteilung die auf Spezialfähigkeiten des Einzelnen Rücksicht nimmt, kann zu bewerkstellende Arbeit schneller verrichtet werden als allein. Dadurch bleibt Zeit und Kraft übrig, um weitere Dinge zu erledigen, im Beispiel der Bau eines Herdes.

Solidarität -> Organisationsfähigkeit -> Produktive Überlegenheit -> Abhängigkeit anderer -> Macht -> Verhinderung des Produktionsvorteils gegenüber anderen.-> Monopol

Durch Staffelung wird die Macht verfestigt (Teilhabe)

1. Gruppe nah am Machtzentrum jedoch nicht mächtig. Kann am Erfolg teilhaben. Wird nützlich wenn die Ausführung von Sanktionen auf diese Gruppe übertragen werden kann. SO reicht dem Machtzentrum ein Handwink um Probleme aus der Welt zu schaffen und Ressourcen werden frei für weiten Machtausbau. Diese Gruppe kann auch Erfolge Verstärken und Misserfolge „vertuschen“ durch gezieltes propagieren oder herunterspielen eben dieser.

2. Gruppe „Die neutralen“

Dieser Gruppe muss suggeriert werden, dass sie mit allem nichts zu tun haben und durch ihre eigene Neutralität den Problem aus dem Weg gehen können. Diese Gruppe wird dann, wenn die Machtakkumulation ein hohes Level erreicht hat langsam abgebaut. Für die Ehemals neutralen bleibt in diesem Spiel nicht viel übrig. . (Wehret den Anfängen) Während des Machtbildungsprozesses wird hier Friedenspolitik betrieben, um die Bildung von weiten Solidaritätskernen zu unterbinden.

3. Gruppe, die Unterpriviligierten.

Muss nicht zuletzt entstehen. Ist am Ende die ausgebeutete Gruppe

Macht begründet sich hier durch Strategie. Alle anderen werden durch taktieren daran gehindert selbst Macht aufzubauen, bis die eigene Macht nur noch sehr schwer durchbrochen werden kann.

## **Beispiel3: Das Erziehungsheim**



13 Kinder.  
4 Chefs,  
3 Helfer  
6 Ausgebeutete

### **Die Reproduktion der Macht im System der Umverteilung**

Helfer sind abhängig von den Ausgebeuteten, Ausgebeutete abhängig von den Helfern.  
Helfer sind austauschbar.  
Verfügungsgewalt über die Ressourcen ermöglicht es den Chefs auf beide anderen Gruppen Druck auszuüben-

### **Der Ordnungswert der Ordnung als Basislegitimität**

Falls die Herrschenden eine gewisse Ordnung etablieren können hat diese einen Wert, auch für die Unterliegenden, da sie mit der Zukunft rechnen können, da sie wissen, „woran sie sind“.

Durch das „sich fügen in die Ordnung“, verhält man sich der Ordnung gemäss und investiert Zeit und Kraft um der Ordnung gemäss zu leben. Dadurch bekommt die Ordnung einen **ORDNUNGSWERT**, der schützenswürdig erscheint, da ja die ganzen Investitionen geleistet wurden.

Diese Basislegitimität, die vorhandene Rechtssicherheit, lässt sich danach in jeder politischen Form weiter ausbauen.

## **Stufen der Institutionalisierung von Macht**

Herrschaft ist institutionalisierte Macht

1. Entpersonalisierung des Machtverhältnisses
2. Formalisierung in Regeln, Ritualen, Verfahrensweisen
3. Verzahnung mit den bestehenden Verhältnissen

alles diese punkte stabilisieren die macht

Dieser prozess ist schwer rückgängig zu machen, er schafft kontinuierität.

Indikatoren dafür  
der Machthaber kann

- mehr personen beherrschen
- Konformität wird zuverlässiger
- Änderungen am status quo können mit weniger widerstand durchgesetzt werden

## STUFEN DER INSTITUTIONALISIERUNG VON MACHT

1. **sporadische macht.** Machtausübungen in Einzelfällen (Räuber, Banküberfall)  
Macht kann nicht weiter ausgebaut werden, wenn

Machtmittel sich zu schnell verbrauchen (Kompromittierende Photos bei einer Erpressung) .  
Die Machtausübung muss wiederholbar sein, also nicht an bestimmte temporäre Umstände  
Gebunden sein (Stromausfall in der Stadt)

Es müssen wiederholbare Leistungen gefordert werden können (Mafia, wöchentliche Zahlung)

Die Mobilität des Machtempfängers muss eingeschränkt werden, damit er sich nicht der räumlich begrenzten Macht entziehen kann.

### 2. normierende Macht

Der Machthaber kann das Verhalten der Untergebenen DAUERHAFT beeinflussen und steuern.

Die 4 vorhergenannten Widrigkeiten treten nicht auf oder werden gelöst. Durch Drohungen und Belohnungen werden Verhaltensweisen verinnerlicht. Vieles läuft selbstständig ab, Ertrag kann erhöht werden, Ressourcen werden zum weiteren Machtausbau frei. Gewalt wird gebunden in Drohung und Belohnung. Ad-Hoc Befehle verwandeln sich zu Normen, der Machthaber muss nicht ständig selbst eingreifen, sein Willen ist als Norm festgeschrieben in der Gruppe und wird auch durch die einzelnen Gruppenmitglieder untereinander kontrolliert. Der Machtausübende muss sich an seine eigenen Normen halten, da er selbst ihnen durch seine Machtposition nachdruck verleiht und sie nur durch Dauerhaftigkeit von den Untergebenen zu erlernen sind. Sind erst einmal normierende Strukturen vorhanden, wird das Machtsystem integrierbar in aussenstehende, andere Machtsysteme. So hätte die Lagerleitung wohl Gespräche mit der 4-er Gruppe geführt. Die Norm bietet aussenstehende die Sicherheit die sie benötigen um das System mit dem eigenen zu verzahnen.

ALLE MACHT STREBT NACH NORMIERUNG.

### 3. Positionalisierung der Macht: Herrschaft

Durch die Bildung von Institutionen wird die Macht vererbbar oder zumindest übertragbar. Es werden Machtposten etabliert, die für das System notwendig sind (Richter, König, Henker). Sie besitzen per se eine bestimmte Macht und überdauern die in sie eingesetzten Personen. Es entsteht ein Positiongefüge, welches sich um den (austauschbaren) Herrscher herum aufbaut. Dies begünstigt die Arbeitsteilung des Gesamten. Der Herrschaftsapparat ist stabil, auch wenn der Herrscher verschwindet. Der Herrscher wird ersetzbar. Dies ist nur durch längerfristige Versorgungssicherheit der Gefolgschaft zu bewerkstelligen. Ohne Ausbildung von Herrschaftsapparaten ist die Kontrolle von großen Gebieten nicht möglich.

## Verstaatlichung

Die veralltäglicung zentrierter Herrschaft.

Resourcen sind unter zentraler Kontrolle (Wasser, strom, licht)

Unterordnung unter eine Verfassung.

Dominanz des Rechts, entmachtung des einzelnen, Instanzenorientierung. Freiheitsverlust, Risikoreduktion. Entscheidungen werden personenunabhängig von Institutionen getroffen im Sinne eines zentralen Herrschaftsapparates.

Die Endstufe der Institutionalisierung von Macht.